Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 76 (1972)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht 1971 der Stellenvermittlung
Autor: Müller, Margrith
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317576

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht 1971 der Stellenvermittlung

Die Stellenvermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins blickt auf ein Jahr voller Arbeit zurück. Dabei gingen die Anmeldungen sowohl bei den Bewerberinnen als auch bei den Familien zurück. Das tat aber dem guten Ergebnis der Vermittlungen keinen Abbruch. Die Anmeldungen erfolgten wie nachstehend aufgeführt:
1970 276 Bewerberinnen; 1971 231 Bewerberinnen, also 45 weniger;
1970 327 Familien; 1971 286 Familien, also 41 weniger;
Vermittlungen 1970 137; 1971 187, also 50 Vermittlungen mehr.

Diese Zahlen zeigen uns deutlich, daß sich die Zeiten geändert haben, daß das Interesse für die Stellen im Ausland nicht mehr so groß ist. Unsere jungen Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Heimerzieherinnen finden in der Schweiz so gute Stellen, sei es in bezug auf Gehalt, Arbeitszeit, Ferien und vor allem Unabhängigkeit, daß das Ausland da nicht mehr mitreden kann. Diplomierte Bewerberinnen, die den Wunsch zu einem Auslandaufenthalt haben, möchten diesen vielfach auf drei, höchstens 6 Monate beschränken. Sie wollen nicht ein ganzes Jahr auf die guten Arbeitsbedingungen in der Schweiz verzichten. Sie ziehen einen kurzen Aufenthalt vor, wollen dabei möglichst viel von ihrem Auslandaufenthalt profitieren, das Land, seine Schönheiten und seine Menschen kennenlernen. Der Auslandaufenthalt hat heute nicht mehr den Sinn eines Lehrjahres; er ist heute vielmehr Zweck, etwas Neues kennenzulernen. Die Betreuung der Kinder ist eher Mittel zum Zweck und nicht mehr die Hauptsache. Kursmöglichkeiten müssen geboten werden. Wenn das Neue zum Alltag wird, kehren sie befriedigt von ihrem Auslandaufenthalt zu den «fetten» Töpfen Helvetiens zurück. Natürlich darf man nicht verallgemeinern. Es gibt immer auch junge Schweizerinnen, die sich ganz den Kindern widmen und so um Erfahrungen reicher in die Heimat zurückkehren. Der größte Teil möchte aber doch nur für kürzere Zeit aus dem Alltag heraus und Neues erleben. Damit ist den ausländischen Familien aber nicht gedient. Diese lieben den strengen Wechsel in der Betreuung ihrer Kinder nicht. Ist es doch offensichtlich, daß ein solcher dem Kinde schadet. Es fehlt ihm die Nestwärme. In Paris haben wir immer eine ganze Anzahl guter Stellen für ein Jahr zur Verfügung, die wir aus obenstehenden Gründen nicht besetzen können. Sie gehen uns darum auch für die Zukunft verloren. Da fast in allen Ländern ein Überschuß an Arbeitskräften besteht, greifen Familien, die seit Jahren zu unseren guten Kunden zählen, wohl oder übel auf einheimische Kräfte zurück, die gerne ein Jahr oder mehr in einer netten Familie zu guten Bedingungen arbeiten wollen.

Aus *England* haben wir ebenfalls weniger Anmeldungen. Wir haben aber einen Stock sehr guter Familien, bei denen wir jedes Jahr eine junge Schweizerin plazieren können. Da auch England

viele Arbeitslose zu verzeichnen hat, muß dort ebenfalls mit einem größeren Rückgang der Anmeldungen gerechnet werden. In Kinderheimen können wir nur noch schwer junge Schweizerinnen plazieren. Die politischen Verhältnisse in *Nord-Irland* bieten keine Gewähr mehr für einen schönen Aufenthalt für unsere Bewerberinnen. Das sehen die nordirischen Familien selber ein; wir haben bereits Briefe von dort bekommen mit der Mitteilung, daß wir für das kommende Jahr niemand suchen sollen. Man wolle dann 1973 sehen, ob dies wieder zu verantworten sei. Es ist für uns ein wirklicher Verlust; hat es sich doch in der Schweiz herumgesprochen, was für ein schönes Jahr wir unsern jungen Leuten dort bieten konnten. Da diese Familien in der Nähe von Belfast und Londonderry leben, kann nicht mehr für die Sicherheit der jungen Schweizerinnen garantiert werden. Diese Stellen fallen für die nächste Zukunft aus. So bleibt uns nur noch ein kleiner Ersatz mit Dublin, wo wir im letzten Jahr zwei Familien hatten, jedoch noch keine Erfahrung mit diesen Stellen erhalten konnten.

Italien bietet diplomierten Kräften gute Stellen an. Die Arbeit mit italienischen Kindern ist aber für unsere Leute oft sehr schwierig. Die Kinder werden von den Eltern sehr verwöhnt. Sie bekommen immer recht. Das ist für unsere Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen, die direkt aus dem Seminar kommen und mit großer Freude an ihre Erziehungsarbeit gehen wollen, eine Enttäuschung und lähmt ihren Arbeitswillen. Aber auch in diesem Lande haben wir einige gute Familien, die sich jedes Jahr wieder melden und die unseren Bewerberinnen eine abwechslungsreiche Arbeit bieten, ist man im Sommer doch meistens drei Monate am Meer, im Herbst auf dem Lande und im Winter in den Bergen. Aus diesem Grunde leiden aber die Kursbesuche, wenn solche überhaupt möglich sind. Außerdem sind diese guten Familien meistens nicht in den begehrten Städten Florenz und Rom.

Auch nach den *USA* haben wir dieses Jahr, allen Schwierigkeiten zum Trotz, wieder Schweizerinnen vermitteln können. Dieses Jahr ist auch unsere gute Familie in Oakland wieder vertreten. Die Stelle wurde an eine junge Lehrerin vergeben, und diese schreibt uns begeisterte Briefe, wie glücklich sie dort ist. Von den andern haben wir noch keinen Bericht. *Südamerika* ist ganz ausgefallen. Die betreffenden Familien sind in die Schweiz zurückgekehrt und brauchen nun niemand mehr.

Schweden gibt keine Arbeitsbewilligung mehr an ausländische Lehrkräfte und an Erzieherinnen. Das berührt uns aber kaum, da wir immer noch über den Stagiairevertrag mit Schweden ausweichen können. So sind dieses Jahr auch wieder einige Schweizerinnen in den schönen Norden vermittelt worden.

In diesem Jahr haben sich bei uns insgesamt 26 *Ausländerinnen* gemeldet. Da seit Mai die Bestimmungen für eine Arbeitsbewilli-

gung an ausländische Bewerberinnen sehr streng geworden sind, ist es nun schwer, diesen Kräften Stellen zu finden, die ihren Wünschen entsprechen. Wir haben verschiedene Norwegerinnen nicht berücksichtigen können, weil diese die deutsche Sprache nicht oder kaum kennen, aber doch als Kindergärtnerin oder Lehrerin im Kindergarten oder der Schule tätig sein wollten. Wir haben viel Arbeit mit diesen Ausländerinnen, bis diese begreifen, daß sie Unmögliches von uns verlangen. Norwegen ist nicht im Stagiairevertrag, so daß im allgemeinen Familien als Arbeitgeber ausfallen, weil diese unter den Plafond fallen. Wir haben aber in einer Basler Arztfamilie eine Norwegerin plazieren können. Es steht jedoch noch aus, ob diese eine Arbeitsbewilligung erhält; möglich sollte es sein, da beide Eltern im Spital als Ärzte tätig sind.

Mit den *Welschland-Stellen* haben wir dieses Jahr einen guten Erfolg. Frau Müller ist dankbar, daß sie die Möglichkeit zur Überprüfung der welschen Familien erhielt. Unangemeldet hat sie die Familien aufgesucht und dabei die erfreuliche Feststellung gemacht, daß wir sehr gute Familien zur Verfügung haben, wo wir unsere Praktikantinnen und Schülerinnen, die einen Welschlandaufenthalt wünschen, plazieren können. Diese Besuche haben Frau Müller die Gewißheit gegeben, daß wir mit der Bearbeitung der Welschlandstellen auf dem rechten Weg sind. Sicherlich werden wir einen Anstieg der Vermittlungen fürs Welschland auch im kommenden Jahr erwarten dürfen. Der Anfang war mühsam; aber die Arbeit hat sich gelohnt.

Die Bürokommission der Stellenvermittlung hat im vergangenen Jahr zwei Sitzungen abgehalten. Durch Berichte über die Belange und die Arbeit der Stellenvermittlung wurden die Mitglieder der Kommission vorgängig von Frau Müller orientiert.

Die Revision der Saffa wurde am 1. Juli durchgeführt. Frau *Süßtrunk* hat sich dabei von uns verabschiedet. Sie übernimmt eine ihr von der Industrie angebotene Aufgabe, die ihr mehr Befriedigung gibt.

Der Z. V. des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat Frau Müller zur Delegiertenversammlung nach Kreuzlingen eingeladen. Frau Müller dankt dem Z. V. herzlich für die Einladung. Es waren zwei schöne Tage für sie. — Auch der Z. V. des Schweizerischen Kindergartenvereins hat Frau Müller wie gewohnt zu seiner Delegiertenversammlung in Zürich eingeladen. Frau Müller dankt dem Z. V. des Schweizerischen Kindergartenvereins für diese Abwechslung herzlich. Es war für sie eine Freude, dabei sein zu dürfen. — Frau Müller hat die Stellenvermittlung auch an der Tagung der Schweizerischen Gemeinschaft für den Hausdienst (SAG) für Vermittlung der Welschlandstellen vertreten.

Die Jahresversammlung der Schweizerischen Kommission für den Austausch von Stagiaires mit dem Ausland fand dieses Jahr

am 4. Mai im Wohlfahrtsgebäude der BBC in Baden statt. Diese Tagung ist immer sehr interessant, werden dort doch alle Probleme der Stellenvermittlung von Schweizern und Schweizerinnen ins Ausland erörtert, und es gibt gute Anregungen. Frau Müller hat auch da die Stellenvermittlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins vertreten.

Dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und den angeschlossenen Vereinen sprechen wir unseren besten Dank für ihre Unterstützung in Form von Subventionen aus. Der Schweizerische Lehrerinnenverein hat durch die Erhöhung seiner Subvention unserer Stellenvermittlung die Möglichkeit gegeben, ein gutes Ergebnis zu erreichen. — Wir sind für das diesjährige Resultat dankbar und werden auch im kommenden Jahr alles tun, damit die Stellenvermittlung weiterhin ihre Daseinsberechtigung beweisen kann.

Margrith Müller

Aus der Jahresarbeit der Sektionen

Liebe Kolleginnen,

mir scheint, als habe ich erst vor kurzem den letztjährigen Bericht geschrieben und am Schluß den Sektionen gewünscht: Wehe, wenn sie logelassen! Wie schnell doch die Zeit vergeht! — Daß in den Sektionen die Zeit nicht unnütz verging, zeigen die Präsidentinnenberichte, die mir durch die Zentralpräsidentin zugeschickt wurden.

Die folgenden Fragen wurden an die Sektionen gestellt:

a) Fortbildungstätigkeit: Kurse, Veranstaltungen, Vorträge
b) Schulpolitische, gewerkschaftliche, vereinsinterne (organisatorische) Veranstaltungen
c) Zusammenarbeit mit anderen Berufsorganisationen, mit den Kollegen, mit anderen Gremien: Ergebnisse, Schlüsse

Sektion Aargau: Es liegt kein Bericht vor.

Sektion Baselland

a) Orientierung über vorschulisches Lernen im Kindergarten. Kurse werden von der ED veranstaltet (mod. Mathematik etc.) und sind für viele Mitglieder verpflichtend.
b) Besuch einer Freilicht-Kunstausstellung
c) LiV BL ist Mitglied der Frauenzentrale BL und wird immer zu deren Veranstaltungen eingeladen. Teilnahme meist sehr bescheiden (staatsbürgerliche Kurse), da diese mit unserem Stundenplan zusammenfallen.

Sektion Basel-Stadt

a) Führung durch Gemäldeausstellung im Schloß Ebenrain, Sissach, BL, und durch das renovierte Schloß Pratteln, BL. Führung durch das *«Schöne Haus»*, einen Basler Palast aus dem 13. Jahrhundert.